

Exkursion nach Sankt Petersburg 2013

Das für seine ganzheitlichen Exkursionen berühmte Institut für Slavistik der LMU hat auch in diesem Jahr keine Kosten und Mühen gescheut, um seinen fleißigen Studenten eine Studienreise der Extraklasse in ein slavischsprachiges Land zu ermöglichen. Dieses Jahr fiel die Wahl auf Russlands „Fenster nach Europa“ - Sankt Petersburg.

Standen in den letzten Jahren mit Kiev und Moskau zwei sowohl historische als auch aktuelle Hauptstädte auf dem Programm, öffnete sich den Teilnehmern dieses Mal ein Blick auf zwei historisch nicht minder wertvolle Zentren der ostslavischen Geschichte: zum einen Sankt Petersburg, welches seit Peter dem Großen bis zur Revolution im Jahre 1917 das Zentrum des Russischen Kaiserreiches war und einen entsprechenden Glanz auch noch heute zu versprühen vermag, zum anderen Novgorod, die blühende Metropole des gleichnamigen Fürstentums, welches in Handel, Kultur und Sprache über Jahrhunderte eine Sonderrolle in der russischen Geschichte einnahm – bis Ivan IV, genannt „der Schreckliche“, oder etwas milder „der Gestrenge“ (*groznyj*), dem bunten Treiben in einem Blutbad ein Ende machte. Auch Pskov – ebenfalls mal eine kleine Haupthaupt, und im Übrigen, wie Novgorod, Hansestadt (hört, hört!) – blieb von den interessierten Blicken der Münchner Studenten nicht verschont...

Wir begannen unseren Trip also im hübsch hässlichen Piter, wie die Stadt seit dem 18. Jh. im Volksmund genannt wird. Bei einem Wetter, das keine weitere Beschreibung verdient hat, bot sich uns eine Stadt der optischen Gegensätze. Stuck kämpft gegen Beton, Metropoläste legen sich mit Industrieanlagen an, Prachtstraßen drängen sich dem Besucher auf, um nur ja die Hinterhöfe nicht sprechen zu lassen. Und so boten uns diese historisch gewachsenen Oppositionen ein facettenreiches Bild: ließen wir uns von der Eremitage und dem Russischen Museum verzaubern, brachte uns ein Rundgang auf den Spuren Dostoevskijs der schmutzigen Realität vergangener Zeiten näher. Natürlich durfte aber auch eine einfache Besichtigung der bekanntesten Sehenswürdigkeiten nicht fehlen, wie der Peter-und-Pauls-Festung, der Isaaks-Kathedrale, der Manege und des Senats-und-Synods-Gebäudes mit dem Standbild, das nach Puschkins Gedicht als „der eherne Reiter“ bekannt ist.

Nach mehreren Tagen im riesigen Hotel „Moskau“ (eigenes Postamt im ersten Stock!) verschlug es uns dann in die geschichtsschwangere Natur. Aus dem Millionenteich St. Petersburg kommend, konnte man an unserer ersten Station Novgorod glatt vergessen, dass es sich hier um eine Großstadt mit über 200000 Einwohnern handelt: ein Kreml (der *detinec*) überragt den stillen Wolchow, während am anderen Ufer zahlreiche (!) Kirchen und der historische Marktplatz der Hanse aus dem satten Grün hervorragten. Der nette kleine Ort bezauberte uns nicht nur durch seine Unaufgeregtheit, seine Würde und Geschichte – wir waren verzückt von den rekonstruierten Kirchen, den ausgezeichneten Führungen und dem Denkmal zur 1000-Jahr-Feier Russlands 1862. Nein, auch die Millionen von Novgorod-typischen Mücken setzten uns in helle Aufregung! In der Hoffnung, den kleinen Biestern zumindest auf ein Bier zu entkommen, ließen wir uns auf den Il'mensee hinausfahren – ein Juwel von See, dessen Ufer von patina-verchromten Klöstern und jungen Wilden, die bei gefühlten 10°C Wassertemperatur alle 15 Minuten im Wasser plantschen, geschmückt werden.

Weiter ging es nach Pskov. Diese Stadt an der Grenze zu den baltischen Ländern ließen wir jedoch weitgehend außer Acht – nur für den Kreml konnten wir eine Stunde entbehren. Denn unsere eigentlichen Ziele befanden sich außerhalb – bei den Mücken also. Noch am selben Tag besuchten wir das Pečory-Kloster, welches aufgrund seiner Zugehörigkeit zu Estland in der Zwischenkriegszeit von Schändungen verschont blieb und sich so auch heute noch im originalen Glanz präsentiert. Wir wären an sich schon genug durch die ruhige, würdige Atmosphäre der Anlage beeindruckt gewesen. Doch das mehrstimmige Abendgeläut am Großen Glockenturm überstrahlte den optischen Glanz und dürfte den meisten in wohliger Erinnerung bleiben, ebenso wie die notwendige Bekleidung der weiblichen Teilnehmer.

Ein weiterer Höhepunkt bot sich uns auf den Landgütern des „Puschkin-Schutzgebietes“. Wir sahen und fühlten selbst, was den große Dichter über Jahre Tag für Tag inspirierte: Das schlichte Herrenhaus, die Gärten, die kleinen und großen Seen mit ihrer unverrückbaren Stille. Auch unser ruhiger Führer verfiel an diesem Ort in den Zustand melancholischer Verzauberung. Welch Gegensatz zwischen Senatsplatz und Puškinskie Gory!

Leider blieb uns hier in der Natur (wo wir mit der original erhaltenen Turbaza eine echte Perle sowjetischer Touristik zur Unterkunft hatten) nur wenig Zeit. Dennoch bleibt wohl allen das Frühstück (Schnitzel mit Butterreis!) in bester Erinnerung, ebenso wie der bezaubernde Wald, der uns nach allen Seiten umgab.

Zurück nach Piter – in einer 7-stündigen Fahrt, welche dank unseres besten – und ja, wirklich besten! – Busfahrers Nikolaj ein letztes Mal zum reinsten Vergnügen wurde. Wir besuchten zunächst noch das Schloss Pauls I., Pavlovskoe. Zwar waren wohl alle nach dieser Odyssee sehr erschöpft, doch erwies sich gerade dieses Schloss vor den Toren Sankt-Petersburgs mit seinem wirklich unermesslichen Englischen Garten als hervorragender Katalysator zwischen unseren Landeindrücken und der hektischen Weltstadt.

Damit neigte sich unsere Reise dem Ende zu – ein Tag verblieb uns für individuelle Touren und Kaufhäuser. Kaum zu glauben, dass zwischen diesem letzten Tag und unserem Abflug früh am Morgen noch ein großes Finale liegen sollte. Und doch: Mitten in der halbweißen Nacht brachen wir auf zu einer Bootsfahrt auf der Neva – und erlebten mit dem Öffnen der Brücken vor den erleuchteten Fassaden des zaristischen Sankt Petersburgs eine der schönsten Attraktionen dieser Stadt.

Diese Exkursion war so reich an Eindrücken, dass man gleich wieder Lust verspürt, in die slawischen Länder aufzubrechen – wohl nichts weckt mehr Begeisterung für das Studium, als eine solche Reise.

Alexander Poncer und Una Šokčević